

Flüwerin '46, den 13. 10. 47

Sehr geehrter Herr Kychenthal!

Recht herzlichen Dank für die mir durch Frau Schneider übermittelten Grüße.
Ich habe mich sehr gefreut, daß Sie in Ihrer neuen Wahlheimat eine auskommende Existenz gefunden haben. Wir sind ja nun inzwischen durch eine Währungspolitik zum ärmsten Volk der Erdenballs geworden.

Den Krieg habe ich ja einigermaßen mit Gesundheit überstanden. Am 31. 10. 45 kehrte ich aus Italien aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft zurück. Seit dem 4. 12. 45 bin ich wieder bei der Fa. u. Knop tätig. Herr Knop ist in russ. Kriegsgefangenschaft verstorben. Durch eine engstirnige Geschäftsführung unserer Chefie, teils auch bedingt durch die heutige

Nostalgie ist unser Geschäft heute nur ein kleiner Abglanz, der einst so schönen Firma. Mancher alte Kunde fragt noch nach Ihrem Wiederkommen und nach dem Ergehen Ihrer Familie. Es waren doch schöne Zeiten wo das Kaufmann spielen wirklich noch Spaß machte. Heute sieht und krankt alles an einer Depression die uns dieser fluchwürdige Krieg auferlegte. Würden wir überhaupt wo wir so schuld beladen sind, noch einmal eine bessere Zukunft sehen? Ich glaube es kaum.

Wie sieht es denn bei Ihnen wirtschaftlich aus. Ich nehme an, doch besser als in unserem zertrümmerten und zerstörten Deutschland. Sie würden unsere Städte wohl kaum wieder erkennen, obgleich Schwerin noch ziemlich verschont blieb. Um über alles ausführlich zu berichten, brauchte man Seiten um Ihnen ein

einvigermaßen klares Bild von unserem ganzen Erpend zu geben.
Wie geht es Ihrer Familie. Ich hoffe doch recht gut. Ich habe nun auch einen Jungen von 9½ Jahren und ein kleines Mädchen von 6½ Jahren. Beide erfreuen sich bisher noch verhältnismäßig guter Gesundheit. Meine Schwiegermutter ist im Dezember 45 auch verstorben.

Für heute will ich nun sichtlichen. Ich würde mich freuen von Ihnen wiederzuhören. Grüßen Sie bitte die Frau Gemahlin und Ihren Sohn von mir und seien Sie recht herzlich gegrüßt

von Ihnen
Karl Boddin
und Familie.
Leestr 34